

Bunte Flugkünstler im Visier

Blasmusik im alten Schafstall

melinghausen, Viel unterhaltsa- te Musik, viele gut gelaunte äste, bestes Wetter – der tradi- ionelle Heildjerabend während er Arneinghausener Heideblü- anfestwoche am historischen chafstall der Familie Petersen. ar einmal mehr ein großer Er- dg. „Das war ein richtig schö- er Abend“, sagte Kerstin Peter- en-Rörup zufrühen.

Schon gegen 18 Uhr trafen die rsten Gäste am Schafstall ein. um Start waren nahezu alle läzze belegt. Zunächst unter- ert die Jugendblasorchester Die Heidewölfe* des MTV Arne- nghausen die rund 300 Besu- her und spielte zum Einmarsch on Heidekönigin Marie-Louisa ebastian und ihrem Hofstra- Auf der Lüneburger Heide*. Im nschluss sorgten bis 22.15 Uhr hwechheid die Original Arne- nghausener Schrammler, die Fi- elen Lopotautaler und die Flach- andrioler aus Bienebüttel für timmung.

Heute, Mittwoch, steht ab 14 Uhr die Fahrradtour mit der am- ierenden Majestä Marie-Lou- a Sebastian quer durch die amtgemeinde und ab 19 Uhr das ioffest im Gasthaus Fehlhaber n Arneinghausen auf dem Pro- rramm. Morgen, Donnerstag, ädt Christel Wegener für 15 Uhr ur archäologischen Führung urch die Oldendorfer Toten- ratt ein. Zudem treten ab 20 Uhr ie Posamentchöre aus Arneling- ausen, Reppenstedt und Schne- ertingen zum Volksliederblasen uf dem Glockenhof der Familie tudmann auf. bau



heizu voll besetzt waren die ahnen bereits zu Beginn des eildjerabends. Foto: bau

Vor dem Verfall retten will ein Ehepaar eine Scheune in Krümse – eine Stiftung hilft

VON FRANZIS WABER

krümse. Die alte Scheune des hemaligen Meyerschen Anwe- ens in Krümse in der Samtge- neinde Elmarsch ist das letzte uzzlestück, das noch saniert werden muss, damit die Hofstel- e wieder in neuem Glanz er- trahlt. Von der Stiftung Denk- alschutz und der GlücksSpiri- e Niedersachsen gab es dafür

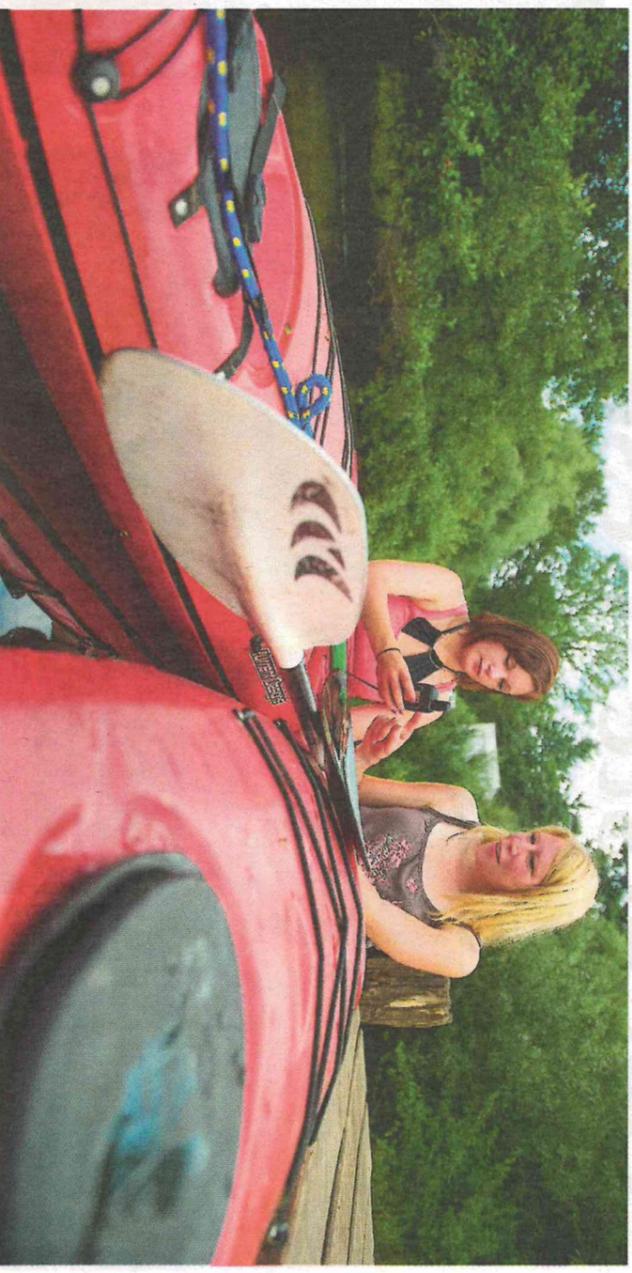
10.000 Euro für ein neues Dach. Als Stefan und Denise Bez das Haus von 2010 kaufte, hielten

Zwei Biologinnen stellen auf der Ilmenau der Grünen Keiljungfer nach. Ihre Frage: Wie lässt sich die Libellenart schützen?

VON PATRICIA LUFT

Lüneburg. Gekannt gleiten Stefanie Voß und Christine Ebenhack in ihren roten Kajaks durchs klare Wasser, beide haben ein GPS-Gerät um den Hals hängen. Aufmerksam halten sie Ausschau, was ihnen auf ihrem Weg von Grünhagen nach Lüneburg auf der Ilmenau begegnet. Auf eine Tierart ist ihr Auge ganz besonders geschult: die Grüne Keiljungfer. Sie gehört zu den Europa weit zu schützenden Fliel- gewässer-Libellenarten. Die bei- den Biologinnen sollen derzeit im Auftrag der Unteren Natur- schutzbehörden der Landkreise Lüneburg, Celle und Uelzen her- ausfinden, wo die Grünen Keil- jungfern fliegen und ihre Eier ab- legen, und wie man sie schüt- zen kann.

Stefanie Voß (27) und Chris- tine Ebenhack (30) arbeiten als Biologinnen für die Planungsge- meinschaft LaReg aus Braun- schweig. Dort sind sie unter an- deren für die Kartierung ver- schiedener Tierarten zuständig, zum Beispiel Amphibien, Vögel, Fledermäuse, Käfer oder Libel- len. Ihr aktueller Auftrag: die erstmalige Erfassung der Ver- breitung der Grünen Keiljungfer in dem rund 5400 Hektar gro- ßen Flora-Fauna-Habitat (FFH)- Gebiet Ilmenau, mitsamt seinen Nebenbächen. „Wir haben uns hierfür einige Stellen herausge- sucht, die repräsentativ für das Gebiet sind“, erklärt Voß. Ziel ist es, die Ergebnisse in einen kreisübergreifenden Ma- nagementplan für das FFH-Ge- biet Ilmenau einzubeziehen. Die Unteren Naturschutzbehörden der betroffenen Landkreise ar- beiten derzeit in einem vierjäh- rigen Kooperationsprojekt zu-



Stefanie Voß (l.) und Christine Ebenhack kartieren derzeit die Libellenart Grüne Keiljungfer auf der Ilmenau. Jedes gesichtete Exemplar verorten sie in ihrem GPS-Gerät.

sammen und werden mit Förder- mitteln der EU und des Landes Niedersachsen unterstützt.

Bereits im April hatten Voß und Ebenhack immer wieder Kartierungen an der Ilmenau vorgenommen, dabei zunächst das Vorkommen der Larven un- tersucht, die im kiesigen Fluss- grund leben. Auch die Schlupf- for- te an Flussufern hatten sie unter die Lupe genommen, ebenso wie die „Exuvien“ – die über der Was- seroberfläche hängenden Lar- venhäute, die nach dem Schlü- pfen zurückbleiben.

Dafür waren die beiden Bio- loginnen mit Wathose und Neo- prenanzung zu Fuß durchs kühle Nass gestapft. „Das Wasser reich- te an manchen Stellen bis zur Brust“, erzählt Voß, die es in dem stellenweise 1,20 Meter tiefen

Wasser nicht immer leicht hat- te, sich auf den Beinen zu halten. „Einmal bin ich baden gegangen, weil ich ausgetrückt bin.“

Bei bestem Wetter machen sich die beiden Biologinnen ges- tern erneut an die Arbeit, dies- mal aber auf dem Wasser. Sie su- chen nach den geschlechtstreißen Exemplaren der Grünen Keil- jungfer – eine kräftig gebaute Li- belle mit einer Flügelspannwei- te von bis zu siebeneinhalb Zen- timetern und einer Körperlänge von etwa fünf Zentimetern.

Mit zwei Kajaks befahren die Biologinnen die Ilmenau von Grünhagen nach Lüneburg. Auf der rund 20 Kilometer langen Strecke ging es vorbei an safti- gen Grün Wiesen, im Wind wehen- den Sträuchern, einer Entenlä- mille, Schwalbennestern und rie-

NATURA 2000 Schutz von Räumen und Arten

Die Ilmenau und ihre Neben- gewässer sind aufgrund des Vorkommens von selten gewor- denen Feuchtwaldbiotopen und naturnah ausgeprägten Ab- schnitten von Heidegewässern ein wichtiger Bestandteil des EU-Schutzgebietsnetzes Natura

2000. Einzelne Natur- und Landschaftsschutzgebiete sind zu ihrem Erhalt bereits ausge- wiesen worden. Bis Ende 2020 soll nun auch die Planung und Abstimmung von notwendigen Naturschutzmaßnahmen in ei- nem Managementplan erfolgen.

20000 Euro für ein neues Dach

Jahrelange Arbeit und unab- schätzbare Kosten lagen vor dem Ehepaar, das in Hamburg eine Firma für die Inneneinrichtung und den Ausbau von Kreuzfahr- tschiffen und Yachten betreibt. „Rechnen Sie die Kosten aus und das Doppelte noch einmal drauf“, war die Prognose, die Fachleute den beiden Innenarchitekten auf den Weg gaben. „Sie hatten recht“, schmunzelt Stefan Bez.

Zwei Jahre dauerte es, bis die Planungen abgeschlossen und alle Genehmigungen erteilt wa- ren. Ende 2012 konnten die Ar- beiten an dem Anwesen begin- nen. Knapp drei Jahre dauerte die Sanierung, die viele Überra- dungen barg – positive wie ne- gative. Teilweise war der Putz samt alter Malereien nicht zu retten, dafür entdeckten sie die alte Hausteinteilung.

Haus. Die sogenannte Längs- durchfahrtscheune kommt in dieser Form in der Elmarsch und in der Region zwischen Har- burg und Bleckede besonders häufig vor. Erbaut wurde sie ver- muthlich um 1790, damals noch vor dem Haus. Die Hausherrin allerdings störte, dass die Scheu- ne ihr die Sicht auf die Straße nahm. Deshalb wurde das kom- plette Gebäude mit Hilfe der

Bauern des Dorfes und ihrer Pferde irgendwann auf die Rück- seite des Anwesens transpor- tiert. Das zumindest erzählt man sich noch heute in Krümse. Heute ist die Scheune völlig marode. Massive Schäden am Außenfachwerk und an der Süd- traufe, Setzungsschäden am In- nenfachwerk, das Reetdach ist nur noch in Spuren vorhanden und das angewachsene Gelände



führte zu Gründungsschäden. Das Projekt Scheune will Fami- lie Bez nun in Angriff nehmen. Stefan Bez: „Wir möchten nicht ewig auf einer Baustelle wohnen, daher packen wir es an.“ Die Sanierungskosten werden auf insgesamt 300.000 Euro ge- schätzt. „Diesmal haben wir ein Büro beauftragt, das mit solchen Projekten vertraut ist“, sagt Bez, der hofft, dass die Kosten sich tatsächlich im Rahmen bewegen. Für eine Finanzspritze in Höhe von 20.000 Euro sorgten jetzt Professor Dr. Paul Georg Lan- kisch, Ortskurator Lüneburg der Deutsche Stiftung Denkmal- schutz, und Thomas Köpping von Lotto Niedersachsen, die den symbolischen Scheck an das Ehepaar übergaben.

Was mit der Scheune passie- ren soll, wenn Rita Saniermann ah-

emplar angeschwirrt kommt, drückt die Biologin einen Knopf auf ihrem GPS-Gerät. „Wir laden die Koordinaten hier direkt ein. Später lesen Zeichner in unse- rem Büro die Daten aus und er- stellen eine Karte. Darauf kann man dann ganz genau sehen, wo genau die Grüne Keiljungfer vor- kommt.“

Rund 80 Exemplare sind den beiden gestern begegnet. „Ich dachte, dass man mehr Einzel- gänger sieht, aber die Libellen hier sind sehr gesellig“, sagt Voß. „Und zutraulich! Die kennen ja gar keine Scheu“, fügt Heike En- gelhardt überrascht hinzu, als sich bereits das zweite Exemplar auf ihre Hand setzt.

Ausgewertet werden die Da- ten von Stefanie Voß und Chris- tine Ebenhack im September. Ende des Jahres werden die bei- den Unteren Naturschutzbe- hörden anhand ihrer Beobach- tungen Vorschläge machen, mit welchen Maßnahmen der Be- stand der Grünen Keiljungfer ge- schützt werden kann. Eine Maß- nahme könnte sein, die Ufer- grünstreifen erst nach dem Schlüpfen der Larven zu mähen, oder Einleitungen von Klärwas- ser noch strenger zu kontrollie- ren, kindigt Engelhardt an.

LÜNEBURG Tag des offenen Denkmals

Lüneburg. Am 10. September öffnen bundesweit 7500 histo- rische Baudenkmale, Parks oder archäologische Stätten ihre Tü- ren – allein 600 in Niedersachsen. Das teilt die Deutsche Stif- tung Denkmalschutz mit. In diesem Jahr steht der Tag un- ter dem Motto „Macht und Pracht“. Es bezieht sich auf Denkmale, die weltliche und re- ligiöse Machtverhältnisse ab- bilden: Schlösser, Kirchen, Pa- triarchenhäuser mit aufwendigem Bauschmuck oder große histo- rische Fabrikhallen. Es öffnen aber auch Denkmale ihre Tü- ren, an denen sich Machtmiss- brauch erklären lässt und sol- che, die an die Armut und Ohn- macht ihrer Zeit und Bewohner erinnern. Der Tag des offenen Denkmals ist der deutsche Bei-

Foto: phs